

Harald Pauli

Untersuchungen zur phytosoziologischen und ökologischen Stellung von *Festuca pseudodura* in den Niederen Tauern

Wien, 1993

Einleitung

Mit der umfangreichen Darstellung der Pflanzengesellschaften Österreichs (Mucina, Grabherr & Ellmauer 1993; Grabherr & Mucina 1993; Mucina, Grabherr & Wallnöfer 1993) liegt erstmals ein Gesamtbild der Vegetation des Bundesgebietes nach dem aktuellen Wissensstand der pflanzensoziologischen Forschung vor. Dabei zeigten sich bei eingehender zusammenfassender Bearbeitung der wichtigen Literaturquellen und landesweiten Felderhebungen, die Lücken der gegenwärtigen Kenntnis über die phytosoziologische Stellung und die Verbreitung einzelner Vegetationseinheiten in Österreich. Tatsächlich ist der Wissensstand über die alpinen und die mit ihnen verbundenen Pflanzengesellschaften weit von einer befriedigenden Datenlage entfernt (Grabherr 1993a).

Ziel der vorliegenden Untersuchungen war es, einen kleinen Ausschnitt aus dem breiten Feld noch weitgehend ungenügend erforschter Vegetationstypen des alpinen Bereichs näher zu beleuchten.

Die Arbeit befasst sich mit Vergesellschaftungen der Schwingelart *Festuca pseudodura*, die im Gebiet der Niederen und Hohen Tauern sowie in den Gurktaler Alpen ihren Verbreitungsschwerpunkt hat.

Der Hartschwingel wurde bereits von Gams (1936) und Friedel (1956) als Kennart bestimmter Rasengesellschaften der Hohen Tauern charakterisiert. Die erste und einzige gültige Beschreibung eines Festucetum pseudodurae stammt von Schittengruber (1961) aus den Seckauer Alpen. Weiters liegt eine kurze, regional beschränkte Monographie des Festucetum pseudodurae von den südlichen Hohen Tauern vor (Forstner 1979).

Ausgehend von diesen vegetationskundlichen Arbeiten sollte die soziologische Stellung von *Festuca pseudodura* untersucht werden. Ein Vergleich der Beschreibungen der einzelnen Autoren zeigte, daß deutliche Unterschiede in der floristischen und standörtlichen Charakterisierung der Gesellschaft bestehen, und daß eigene Assoziationskennarten mit Ausnahme der Schwingelart selbst fehlen. Ferner basiert die Erstbeschreibung von Schittengruber (1961) nur auf einer einzigen Vegetationsaufnahme mit einer äußerst knappen Beschreibung. Karrer (1980) spricht deshalb von der Notwendigkeit einer Neufassung der *Festuca pseudodura*-Bestände in den östlichen Zentralalpen.

In Anbetracht dessen sollten im Rahmen dieser Arbeit alpine Rasen mit Hartschwingel-Vorkommen über ein größeres Gebiet, anhand von Vegetationsaufnahmen, erfasst werden. Ich beschränkte mich dabei im Wesentlichen auf die Niederen und Radstädter Tauern, da das Arbeitsgebiet für den Umfang einer Diplomarbeit eingegrenzt werden musste und sich dieser Teil der Ostalpen über weite Strecken als nur wenig erforscht erwies.

Über das Arbeitsgebiet verstreut wurden Vegetationsaufnahmen in vom Hartschwingel begleiteten oder -dominierten Rasen- und Schuttgesellschaften erstellt. Zusätzlich wurden anhand einer kleinen Aufnahmenreihe und rasterförmig angelegten Aufnahmeflächen auch Übergangsbereiche zu verschiedenen angrenzenden Vegetationstypen und Standortssituationen untersucht. Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zeigen die "soziologische Bandbreite" von *Festuca pseudodura* und versuchen die Frage der Eigenständigkeit einer Assoziation "Festucetum pseudodurae" zu klären. In diesem Zusammenhang wird auch die ökologische Stellung des Hartschwingels erörtert.

Schlussfolgerungen

Festuca pseudodura kann als unsteter Begleiter alpiner Rasen- und Schuttgesellschaften der östlichen Zentralalpen bezeichnet werden, die meist durch bestimmte Störfaktoren (Pioniersituation, Übergangsbereiche verschiedener Bodensubstrate, Beweidungsdruck) gekennzeichnet sind.

Überwiegend nur kleinflächig auftretende Hartschwingel-dominierte Rasen wurden als *Cerastio stricti-Festucetum pseudodurae ad interim* beschrieben. Die Gesellschaft war den *Carici rupestris-Kobresietea* zuzuordnen, zeigt aber auch Beziehungen zum *Caricion curvulae*. Das *Festucetum pseudodurae* von Forstner (1979) konnte dieser Gesellschaft angeschlossen werden, während das *Festucetum pseudodurae* von Schittengruber (1961) nicht als eigenständige Assoziation bestätigt werden konnte.

Festuca pseudodura hat den Schwerpunkt des Vorkommens auf intermediären Silikatgesteinen und zeichnet sich durch eine auffällige "Kalkfeindlichkeit" aus; zudem meidet sie Standorte mit langer Schneebedeckung. Der Hartschwingel ist weiters als "alpine Ruderalpflanze" zu bezeichnen, die Stellen die infolge intensiver Bodendynamik und Windeinwirkung offen gehalten werden sowie weidebedingte Vegetationslücken rasch besiedeln kann.